

Bericht Juli 2021

Hilfe für die Opfer der Hungersnot Projekt „KERE“ in Süd Madagaskar



Ein Bericht von Pater Alexander Zephirin Rafanomezantsoa, Vorstand der „Congregation de la Mission“ in Madagaskar.

Übersetzt U. Ossiek -Schmidt

Layout Bärbel Lange

Projekt „Kere“ im Süden von Madagaskar

1. Ort des Hilfsprojektes : Madagaskar

Madagaskar liegt im indischen Ozean im Südosten Afrikas, 400 km vom Festland durch die Straße von Moçambique getrennt. Im Norden befinden sich die Seychellen, im Osten La Réunion und Mauritius und im Westen die Inselgruppe der Komoren und Mayotte.

Madagaskar hat ungefähr 23 Millionen Einwohner mit einer Lebenserwartung von ca. 65 Jahren. Das Klima wechselt je nach Jahreszeit. Im Süden des Landes ist es sehr heiß und sehr trocken, es gibt Flächen, die halb wüstenartig und unfruchtbar sind.

2. Orte, an denen das Projekt KERE durchgeführt wurde:

Amboasary, Ambovombe, Tsivory, Tsihombe, Antanimora, Beraketa, Bekily, Beloha, Manantenina, die Flüchtlinge (aus Androy) wurden in Fort Dauphin untergebracht.

3. Name des Projektes

Hilfe für die Opfer der Hungersnot im Süden von Madagaskar

4. Verantwortlich für das Projekt

- Hauptverantwortlicher: Pater Alexander Zephirin Rafanomezantsoa, Vorstand der „Congregation de la Mission“ in Madagaskar
- Organisationsteam des Projektes: Pater Arsene Lucas Rakotonirina von der „Congregation de la Mission“, Schwester Marie Augustine Dimbinirina und Schwester Fandefarantsoa Olivia Bénédicte Ravaonirina, Nonnen im Dienst der Wohltätigkeit (im Orden Filles de Charité)
- Mitarbeiterinnen im Projekt an den verschiedenen Standorten: die Priester der Congregation de la Mission, die Diözesan Priester, die Schwestern der Filles de Charité, die Familie Vincentienne, Mitglieder der Gemeinschaften, wohlthätige Laienhelfer, Katechisten.

5. Die Begünstigten

Die Opfer der Hungersnot , mangelernährte Kinder

6. Beschreibung der Androy Region



Im Süden von Madagaskar liegt die trockene Region Androy, das Land der Brombeersträucher, die Einwohner heißen Antandroy. Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung im Südosten sind Maniok, Mais, Wassermelonen, Kuherbsen und Süßkartoffeln. Der Kaktus (Raketa) bietet ein zusätzliches Nahrungsmittel vor allem in Übergangszeiten. Der Boden ist meist fruchtbar, wenn regelmäßig Regen fällt. Die Bevölkerung ist dynamisch, sie hat einen starken Charakter, der durch die raue Erde geformt wurde, sie sind Nachkommen tapferer Krieger. Die Männer suchen oft Tätigkeiten als Wächter.

Globale Probleme in der Androy Region

Der unregelmäßige Niederschlag zusammen mit starken Temperaturschwankungen führt oft zu einer Verschlechterung des Bodens. Die Androy Region leidet fast ständig unter einem starken und austrocknendem Wind (roter Wind/Tiomena), vor allem zwischen August und Oktober.



Das Hauptproblem im Süden von Madagaskar ist vor allem der Mangel an Trinkwasser für die Menschen, das Vieh und die Landwirtschaft.

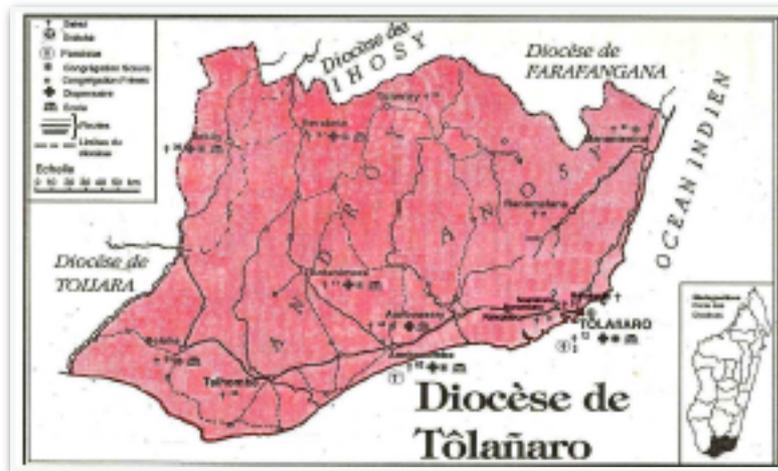
Auf der Suche nach Wasser ziehen die Menschen herum mit ihren Karren, den Zebus, den Ziegen, vollbeladen mit Kanistern, sie laufen kilometerweit um Wasser zu schöpfen. Wenn sie keinen Brunnen finden, schöpfen sie Wasser aus den roten Pfützen, zum waschen, zum Baden.....Während der trockenen Jahreszeit, wenn zwischen August und Oktober Dürre herrscht, mangelt es nicht an Krankheiten, wenn diese verunreinigten Wasserpfützen konsumiert werden.

Geographische Beschreibung der Diözese von Tolagnaro

Die Diözese von Tolagnaro besteht aus zwei Regionen, für die Monsignore Vincent Rakotozafy Hauptverantwortlicher ist.

Auf der kirchlichen Ebene arbeiten an jedem Ort die verantwortlichen Priester und Nonnen mit Laienhelfern zusammen um den von Hunger bedrohten Menschen zu helfen. Sie reisen herum und kontaktieren so die Bevölkerung.

Auf der Karte (siehe unten) sehen wir die Struktur der Diözese, ein Teil im Gebiete von Androy, ein Teil in Anosy und die Hilfsbedürftigen wohnen auch in Androy und in Anosy.



Aktuelle Situation der Bevölkerung in der Region von Androy

- es gibt dort weder genug Wasser noch genug Nahrung
- die finanzielle Situation der Landbevölkerung verschlechtert sich von Tag zu Tag, die Menschen müssen immer mehr Grundnahrungsmittel einkaufen (Süßkartoffeln, Mais, Getreide, Kuherbsen), d.h. Sie haben wenig bis gar kein Geld. Kleinhändler kommen in die Wohngebiete, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die landwirtschaftliche Produktion ist unzureichend.
- Was den Arbeitsmarkt angeht, so wird die Arbeitslosigkeit bei der jungen Landbevölkerung immer höher, Landflucht breitet sich aus und die jungen Leute gehen in die Städte.
- In Bezug auf die familiäre Situation, so verlassen viele Ehemänner ihre Frauen, wenn diese viele Kinder haben, und die fehlende Verantwortung oder die Abwesenheit von Eltern führen zu schlechter Erziehung, woraus oft Kriminalität entsteht. Oft kümmern sich die Großeltern um ihre Kinder und die Enkelkinder. Es gibt viele Scheidungen und Polygamie.
- Was die Bildung betrifft, so verlassen viele Kinder die Schule früh, junge Mädchen heiraten überstürzt, die Anzahl der Schulkinder verringert sich, die Kinder vagabundieren herum.
- Zurzeit befinden wir uns in der „toten Jahreszeit“ (Trockenzeit), d.h. in den meisten Gebieten fällt von August bis Oktober kein Niederschlag.
- In Bezug auf das Klima erleben wir quasi permanent die Auswirkungen des starken und austrocknenden Windes „tiomena“.

Die Regierungssituation

Die aktuelle Regierung verändert grade ihr Vorgehen und nimmt die Probleme von Androy und Anosy zur Kenntnis. Es gibt ein neues Programm mit dem Ziel, gegen die Hungersnot vorzugehen und den Süden des Landes zu entwickeln. Die Ministerien streben Lösungen für die Probleme an, nachdem in verschiedenen Kolloquien gemeinsam das Leben der Bevölkerung im Süden untersucht wurde. Es gab punktuelle Hilfe zur kurzfristigen Unterstützung der Bevölkerung. Die Politik hat außerdem an private Partner appelliert, um die Probleme dauerhaft zu lösen.

Der aktuelle Kontext:

Im Zeitraum 2020/2021 waren die Ernten in der Region vom Androy nicht gut, selbst in Gebieten, die nicht so stark von der Trockenheit betroffen waren, gab es keine ausreichenden Ernten. Der Wassermangel und die Nahrungsmittel Knappheit bleiben die größten Probleme, für die gemeinsame Lösungen gefunden werden müssen.

Was die Leute tun, um den Problemen zu begegnen:

- veränderten Anbaupraxis, Pflanzung wenn es regnet, auch wenn es nicht die „richtige“ Jahreszeit ist.
- Der Verkauf von Nutztieren zu niedrigen Preisen, damit Geld vorhanden ist um Nahrungsmittel zu kaufen und die vitalen Bedürfnisse zu erfüllen.
- Einige Familien verkaufen Teile ihres angestammten Landes, wertvolles Werkzeug, Schmuck, Geschirr, Töpfe...
- Landflucht, Umzug in die Städte, um dort wieder mit anderen Familien Mitgliedern zusammen zu sein und um Arbeit zu suchen.
- Handel mit Wasser.

Sozio-ökonomische Auswirkungen dieser Probleme

- Verringerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, vor allem von Grundnahrungsmitteln
- Ständige Unsicherheit bezüglich der Ernährung
- Soziale Unsicherheit (Diebstahl, Diebstahl von Zebus, Mord, Banditentum)
- Landflucht und Notwendigkeit für die jungen Leute, in die Stadt zu ziehen
- Vernachlässigung und Verantwortungslosigkeit von manchen Eltern gegenüber Behinderten, Alten und Hungerleidenden.
- Immer höhere Arbeitslosigkeit
- Kinder verlassen immer früher die Schulen
- Immer mehr Kinder streunen oder sind obdachlos
- Extreme Mangelernährung von Kindern und Schwachen
- Viele Frauen mit vielen Kindern werden von ihren Ehemännern verlassen. Die Großeltern müssen sich um ihre Kinder und die Enkelkinder kümmern. Zur Zeit sind viele Erwachsene zwischen 35 und 50 Jahren schon Großeltern
- Sehr frühe Heiraten auch aufgrund von alten Gebräuchen und Polygamie

So sieht die Realität der Bevölkerung aus und folgende Hilfen werden von unserem Team geleistet:

1. AMBOVOMBE

Ambovombe liegt 110 km von Fort Dauphin entfernt.

Die Bevölkerung lebt von der Schaf- und Zebuzucht. Typische Agrarprodukte der Region sind Süßkartoffeln, Maniok, Mais, Wassermelonen und Kuherbsen. Das Klima in Ambovombe ist sehr trocken, aber im letzten Februar bis April gab es ziemlich viel Regen. So konnten viele Süßkartoffeln und Wassermelonen geerntet werden. Das Team vom KERE Projekt hat in den Monaten März-April Samen verteilt, wie wir auf den folgenden Fotos sehen können.

Die Lazaristen Priester sind über Land gefahren und haben Samen verteilt: Setzlinge von Süßkartoffeln und Maniok, um den Bauern im März zu helfen. Die Bauern sind zufrieden, alles wächst, in diesem ländlichen Gebiet haben 150 Familien von dem Programm profitiert.



Folgenden Kommunen haben Setzlinge von Süßkartoffeln erhalten: Ambovombe, Maroalomainty, Maroalopoty, Anjeka beanatara, Ambondro, Ambanaivo, Ambanisarike, Ambohimalaza. Jetzt, nach drei Monaten, können die Süßkartoffeln geerntet und verkauft werden.



Von August bis Oktober ist Trockenzeit in Androy. Es herrscht ständiger Wassermangel, vor allem in den nordwestlichen Teilen von Ambovombe, es gibt durchaus klimatische Unterschiede. Menschen, die einen Karren besitzen, fahren 20-30 km um Wasser zu holen.

Einige Menschen schöpfen Wasser aus den roten Pfützen, weil sie nicht die Möglichkeit haben, Wasser zu kaufen. Aber das führt zu vielen Krankheiten, weil das Wasser kein Trinkwasser ist.



Fotos: Rückkehr nach Hause, August 21, Unterhaltung mit den Familienvätern.

2. AMBOASARY

Amboasary liegt 75 km von Tolagnaro entfernt, es ist eine weite Ebene, wie ein großes Becken. Im Westen fließt der Mandrare, es ist trocken mit trockenen Wäldern, wenig Niederschlag, Temperaturen zwischen 28 und 32 Grad.

Zur Zeit trocknet der Fluss Mandrare aus, Leute sind mit einem Karren gekommen, um Wasser zu schöpfen, einige nutzen den nassen Sand des Flusses, um Süßkartoffeln zu pflanzen.



Fenaivo Gebiet

Aktuell breitet sich die Hungersnot in den ländlichen Gebieten wie Fenaivo aus, 54 km von der Gemeinde Ifotaka Amboasary entfernt. In 5 aufeinander folgenden Jahren gab es Dürren in Fenaivo. Vor allem der Wassermangel ist die Hauptursache für die gravierende Hungersnot. Seit November 2020 sind schon mehr als 20 Personen in dieser Gemeinde aus Hunger gestorben. Dadurch kommt es auch zu großer sozialer Unsicherheit und der Diebstahl von Zebus nimmt zu.

Die madagassische Regierung unternimmt Schritte, um den Menschen zu helfen, genauso wie die Priester und Nonnen mit dem Projekt KERE, die vor Ort helfen.

Während der Trockenzeit nehmen viele Familien höchstens eine Mahlzeit am Tag ein, die Kinder sind unterernährt, die Bäuche aufgequollen. Die Kinder haben keine Kleidung, es fehlen die Mittel, die Anzahl der Kinder pro Familie schwankt zwischen 5 und 10.



Im Ort Amboasary bieten die Nonnen „Soeurs Filles de la Charité“ warme Mahlzeiten an 5-7 Tagen für die Kinder an.

In den Krankenstationen bei den Nonnen werden die mangelernährten Kinder aus der Stadt und vom Land versorgt.



Warme Mahlzeiten

Tsihombe Gebiet

Tsihombe liegt in dem extrem südlichen Bereich von Androy, wo es jedes Jahr Dürren gibt. Zwar gibt es den Fluss Manambovo, aber im Augenblick trocknet er aus. Auch wenn Wasser da ist, ist es während der Trockenzeit nicht trinkbar und manchmal ist es salzig. Die Menschen graben im Sand, um Trinkwasser zu finden.

Die Zisterne von AES bringt Trinkwasser, aber nur Menschen mit entsprechenden finanziellen Mitteln können davon profitieren.

Um Ackerbau zu betreiben, warten die Menschen auf ausreichenden Regen. Aber in diesem Jahr 2021 war die Produktion geringer und dadurch verschärft sich natürlich auch die Nahrungsmittel Knappheit.

Die Helferteams sind zu der Landbevölkerung gegangen und haben eine mobile Küche eingerichtet, um den Hungerleidenden eine Mahlzeit anzubieten.
Fotos unten Tsihombe



Tsivory

Tsivory liegt nördlich von Amboasary, ein ländliches Gebiet, wo Reis, Maniok und Bohnen angebaut werden, wenn der Regen regelmäßig fällt. Seit der Klimakrise von 2020/21 sinken die Erträge mehr und mehr. Es regiert die soziale Unsicherheit, das Leben der Landbevölkerung ist in Gefahr, es gibt Morde und Diebstahl von Rindern.

Aufgrund dieser Probleme hat die Regierung verstärkt Militär und Polizei zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in die Region geschickt. Die Unsicherheit hindert die Menschen daran, ihr Land zu bewirtschaften, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.



Das Nahrungsproblem geht einher mit einem Gesundheitsproblem, viele Menschen haben nicht mehr als eine kleine Mahlzeit pro Tag. In Tsivory versorgen die Nonnen der „Filles de la Charité“ 80 Kranke, 675 Kinder zusammen mit 1245 Personen, die von den Feldern kommen. Sie bieten 3 mal die Woche eine warme Mahlzeit an: Montag, Mittwoch und Freitag für Kranke, vor allem Tuberkulosekranke, für Mütter mit kleinen Kindern, die an verschiedenen Krankheiten leiden und für ältere behinderte Menschen.



Antanimora

Antanimora liegt 160 km entfernt von Fort Dauphin in Richtung der Route Nationale 13.

Nachdem es Ende Februar sehr viel Regen gegeben hatte, haben die Nonnen im März und April Saatgut für Mais und Kuherbsen (voanemba) verteilt. Auf dem Foto sieht man die Verteilung des Saatgutes pro Familie im März.

Als es allerdings im Juni nicht genug Regen gab, sind einige Anpflanzungen vertrocknet, es gab eine plötzliche Hitzewelle mit 32 Grad.



Foto (Verteilung des Saargutes pro Familie)

In der Trockenzeit von Juli bis Oktober gab es erneut große Nahrungsmittel Probleme. Die Nonnen helfen Gruppen von mehreren Familien, kleinere Projekte durchzuführen, wie z.B. die Aufzucht von Ziegen. Jede Familie erhielt 2-3 Ziegen.



Foto (Ziegen Aufzucht, Möglichkeit der finanziellen Verbesserung)

Die Geburtenrate steigt, pro Haushalt gibt es zwischen 5 und 10 Kinder. Ursachen dafür sind traditionelle Bräuche, Polygamie, sehr frühe Heiraten der Mädchen (ab 14) und Scheidungen.



Foto (eine junge Mutter mit 8 Kindern)

Frauen, die von ihren Männern verlassen wurden und schlecht ernährte Mütter mit ihren Kindern kommen zu den Nonnen der „Filles de la Charité“ in Antanimora und bitten um Essen für ihre Kinder oder sind auf der Suche nach Arbeit. Die Ernährung der Familien ist unzureichend sowohl qualitativ wie auch quantitativ, sehr viele essen nur einmal am Tag.

Beraketa

Beraketa liegt 252 von der Stadt Fort Dauphin entfernt, mit fruchtbarem Boden, voller Kieselsteine. Die Landwirtschaft ist rentabel, wenn es genug Regen gibt, aber im Moment herrscht dort auch Trockenheit.

Bis Oktober dauert die „tote“ Jahreszeit für die Landwirtschaft. Die Bauern warten auf den Oktober und November für die Aussaat in der Hoffnung auf genügend Regen.

Dank der monatlichen Unterstützung von Seiten der Regierung, kann die Bevölkerung Mais kaufen, aber bis diese Unterstützung kommt, haben die Menschen nur genug für maximal eine Mahlzeit pro Tag. Auf dem Markt schwankt der Preis für eine Tasse Reis zwischen 650 und 700 Ariary.

Das Problem der Landwirtschaft in Beraketa ist der Mangel an Wasser und an Bewässerungsgräben für die Reisfelder. In den ländlichen Gebieten nimmt die Kriminalität zu, so ist die Anzahl der Zebu Diebstähle ins Unermessliche gestiegen.

Die soziale Unsicherheit schwächt und überwältigt die Menschen, die Bauern leiden unter der Kriminalität, Diebstähle von Rindern, vom Nahrungsmitteln (Mais und Maniok) sind an der Tagesordnung, und Banditen töten Menschen oder zünden Häuser an. Frauen und Kinder verlassen ihre Häuser, nehmen ihre Mahlzeit am Nachmittag ein, verstecken sich und schlafen draußen um sich zu retten.

Dank der Unterstützung durch die Regierung geht es einigen Menschen vorübergehend besser, aber das ist leider nicht von Dauer, weil die Probleme durch Diebstähle und Banditentum bestehen bleiben.

Beloha

Beloha liegt 226 km von Tolagnaro entfernt, der Boden dort ist sandig, die Bevölkerung lebt von Landwirtschaft und Viehzucht.

Als es im März/April Regen gab, haben die Nonnen Saatkartoffeln verteilt. Dadurch können die Menschen auf dem Land Ernten einbringen, aber das genügt nicht. Außerdem haben im Mai Insektenlarven die Maispflanzen befallen und die Ernten vernichtet.

Die Bevölkerung ist jung, die Geburtenrate steigt, es gibt 5-10 Kinder pro Haushalt, die Gebräuche erlauben Polygamie und die Mädchen heiraten sehr früh.



Auf dem Markt kostet eine Tasse Reis, ca. 300 Gramm, zwischen 750 und 1000 Ariary. Der finanzielle Spielraum eines Haushalts ist gering, praktisch gleich Null. Auf dem Markt verkaufen Mütter warme Mahlzeiten für 1000 Ariary.



In 2-4 Monaten kann man Wassermelonen ernten, sie werden zur Zeit auf dem Markt verkauft, sie dienen nicht wirklich der Ernährung, aber sie kompensieren den Wassermangel.

Nachdem sie die Wassermelonen gegessen haben, sammeln einige Menschen die Kerne, „vohinja voa“ und verkaufen sie wieder auf dem Markt. Man kann sie grillen oder zerstampfen und mit der Nahrung vermischen.

Wasserversorgung unter diesen Bedingungen

Die Nonnen der „Filles de la Charité“ haben Wasser aus Brunnen gekauft und es in die ländlichen Gebieten an die Menschen verteilt, um ihnen in der Dürre das Leben zu retten. Auch wenn es nicht für alle ausreichend ist, teilen wir mit den verdurstenden Menschen das wenige, das wir haben, um ihr Leiden zu mildern.



Bekilly

Wie in allen Gebieten von Androy herrscht auch in Bekily Hungersnot bei der Landbevölkerung.



Manantenina

Manantenina ist eine Region von Anosy nördlich von Fort Dauphin in Richtung der Route Nationale 12. Im Jahr 2020/21 gab es Mangelernährung besonders bei den Kindern. Dazu kommen Menschen aus der Region Amboasary, die aufgrund der Hungersnot durch Ranomafana bis nach Manantenina gekommen sind.



Einwanderer nach Fort Dauphin

Seit der Hungersnot, die den Süden (Androy) betroffen hat, betreuen und versorgen die Nonnen, die für die Sozialzentren Tanambova und Bazarikely in Fort Dauphin zuständig sind, auch die Menschen, die auf der Suche nach Schutz nach Fort Dauphin gekommen sind. Sie teilen wöchentlich Nahrungsmittel aus, um den Hunger zu lindern. Von diesen „Einwanderern“ gehen auch einige Hundert zu den Lazaristen Mönchen in Marillac, und bitten um Nahrung.

Um die Kinder dieser Einwanderer und die Kinder der Obdachlosen zu unterstützen, bietet die Mensa der Schule von Marillac in Fort Dauphin während der Ferien an 5 Tagen in der Woche eine Mahlzeit an.



Vorschläge zur Lösung der Probleme

Kurzfristige Lösungen	Längerfristige Lösungen
- Lebensmittel zur Verfügung stellen, um gefährdete Menschen zu retten	- weitere Brunnen und Zisternen in den trockenen Gebieten von Androy anlegen
- Arbeitsplätze einrichten, damit Menschen ihren Lebensunterhalt verdienen können	- Verteilung von Saatgut, wenn es genug regnet
- Weiterhin für die Sicherheit der Menschen sorgen und Schutz vor Kriminalität bieten	- Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und junge Leute schaffen, um Arbeitslosigkeit und Landflucht zu bekämpfen
	- Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen für die Verbesserung der sozio-ökonomischen Bedingungen
	- Saatgut in günstigen Regionen kultivieren, um den Hunger zu bekämpfen

Verteilung der Lebensmittel an Bedürftige im Juli 2021

Das Organisationsteam aus Fort Dauphin kümmert sich um den Einkauf und die Verteilung der Lebensmittel.

Die Verteilung der Lebensmittel erfolgt aufgrund der Anzahl der Bedürftigen.

AMBOASARY	255	12,75 t
Ambvombe	800	40,00 t
Tsivory	55	2,75 t
Tsihombe	210	10,5 t
Antanimora	255	12,75 t
Beraketa	255	12,57 t
Beloha	105	5,25 t
Bekily	50	2,5 t
Manantenina	50	2,5 t
Immigrants	75	3,75 t
Total	2110	105,5 t

Reistransport mit Lastwagen

Wir haben den Reis an die entsprechenden Orte transportiert. Die Zuladung der LKWs ist begrenzt, deshalb brauchte man mehrere LKWs, wobei jedesmal die Menge des Reis angegeben wird.



(Beispielhaft hier einige Lieferpapiere, die Pater Alexander unserem Verein gemailt hat.)

Toungara, le 06/07/2021

BONNETTE DE LIVRAISON
 Tous vos envois à destination à distribuer pour les familles touchées par le COVID dans le sud de Madagascar.

Avec vos remerciements de bien vouloir réviser le date de livraison si vous ne pouvez pas respecter la date de livraison par responsable à Toungara, Mission MAF/16, après avoir signé en livraison à la réception.

QUANTITÉS A LIVRER
 Quantité: 360 sacs de 50kg du riz blanc.
 Destinataire: Antananarivo
 Responsable du projet: P. Alex

Adresse du destinataire: EGAR, ANTOANARIVO

TRANSPORTEUR
 VEHICULE: Camion
 CHAUFFEUR: JOHANA
 Adresse: 204 TAN
 N° de téléphone: 034 40 248 18
 CONTACT TELEPHONIQUE: 034 40 248 18
 DEPART DU CAMION à Toungara: 06/07/2021

Date d'arrivée au lieu de destination: 07-07-2021

SIGNATURES
 Nom et appellation des responsables Toungara: P. Alex
 Nom de l'expéditeur: P. Alex
 Adresse: Antananarivo
 Signature et tampon de référence (responsable): [Signature]
 Signature de destination: [Signature]
 P. Alex, Responsable
 P. Alex, Responsable
 P. Alex, Responsable
 P. Alex, Responsable

1123-AT-68971, DRICAM/OSY

MINISTRE DE L'INDUSTRIE, DU COMMERCE ET DE L'ARTISANAT
SECRETARIAT GENERAL
DIRECTION REGIONALE DE L'INDUSTRIE, DU COMMERCE ET DE L'ARTISANAT
ANOSY

AUTORISATION DE TRANSPORT

Saillant la décision prise lors de la mise en place de l'ASILE ECONOMIQUE REGIONAL, en date du 02 novembre 2020, dans la salle de réunion de la Région Anosy, il a été décidé qu'un système de quota est mis en place pour la régulation et la gestion de l'approvisionnement en riz de la Région Anosy et de la Région Androy, de manière à ce qu'à chaque livraison, 50% soit pour la Région Anosy et 50% pour la Région Androy. Conformément à cette décision, tout transport de riz vers Androy doit impérativement avoir une autorisation émanant de la Direction Régionale de l'Industrie, du Commerce et de l'Artisanat Anosy.

En effet, il est autorisé le transport des RIZ, dans les informations suivantes:

- 200 SACS de 50 kg, soit 10 tonnes
- Provenance: Société 21 TR ANOSY, rue à TROUAGNARD
- Destination: ANOSY
- Moyen de transport: CAMION 2004 TAN
- Du commerce commercial: FACTURE N°01 du 06/07/21

Cette autorisation est établie pour servir et valoir ce que de droit.

Toungara, le 06 JUL 2021

LE DIRECTEUR REGIONAL DE L'INDUSTRIE, DU COMMERCE ET DE L'ARTISANAT
[Signature]
ANOSY

143357

Verteilung der Lebensmittel

1. Art der Verteilung

Normalerweise organisiert jedes Team die Verteilung des Reis eigenständig, je nach Situation, es gibt eine Liste der Hilfsbedürftigen, entweder pro Familie oder pro Person.

In mehreren Fällen fahren die Teams auch herum, um zu den Hilfsbedürftigen zu gelangen. Bei der Verteilung sammeln sich alle an den vorher festgelegten Plätzen. Zu Menschen, die sehr weit entfernt wohnen, kommen die Mönche und Nonnen direkt, wenn man nicht mit dem Auto dort hin gelangen kann, transportiert man den Reis auf Karren.

In Tsihombe, Tsivory und Amboasary wird auch noch eine warme Mahlzeit verteilt, um die Schwächsten, besonders mangelernährte Kinder zu retten.

2. Die Verteiler

Für jeden betroffenen Ort sind je eine Nonne und ein Mönch verantwortlich. Sie arbeiten zusammen mit einem örtlichen Team, entweder einem kirchlichen (Sozialarbeiter der Gemeinde, die „familles Vimcentiennes“) oder einem Team der Gemeinde, dem Dorfvorsteher oder freiwilligen Laienhelferinnen.

Die Anzahl der Reissäcke variiert je nach Anzahl der Hilfsbedürftigen.

Bezüglich der Anzahl der Hilfsbedürftigen gibt es oft das Problem, dass ihre Zahl im Moment der Verteilung zunimmt. Also versorgt man zuerst alle, die körperlich schwach sind.

3. Die Hilfsbedürftigen

Die Hilfsbedürftigen erhalten die Lebensmittel pro Person oder pro Familie, je nach Anzahl der Familienmitglieder, 4-5 kg für alle. Wenn zu viele Leute für die Menge an Reis um Hilfe bitten, verteilen die Teams die Nahrungsmittel so, dass jeder einen Teil davon bekommt.

Orte	Anzahl der Hilfsbedürftigen	Verteilte Menge	Art der Hilfe
Amboasary	1054 Haushalte	11 kg pro Haushalt	Zusätzliche eine warme Mahlzeit für mangelernährte Kinder
Ambvombe	26303 Personen	1,5 kg pro Person	
Tsivory	2000 Personen	3,0 kg pro Person	Zusatzmahlzeiten
Tsihombe	300 Kinder	Warmes Essen für die Kinder in d. Kantine	
Antanimora	2678 Personen	4-5 kg Reis pro Person	
Beraketa	660 Kinder u.350 Haushalte	16 kg pro Kind 5,5 kg pro Haushalt	
Beloha	1300 Haushalte	4,0 kg pro Haushalt	

Orte	Anzahl der Hilfsbedürftigen	Verteilte Menge	Art der Hilfe
Bekily	610 Haushalte	4,0 kg pro Haushalte	
Manantenina	305 Haushalte	8,0 kg pro Haushalte	
Einwanderer in Tolagnaro	115 Erwachsene 170 Kinder	4 kg pro Haushalt	Warme Mahlzeit für 170 Kinder in der Mensa



Foto: Verteilung in Amboasary



Verteilung in Beloha



Verteilung einer warmen Mahlzeit an mangelernährte Kinder in Amboasary und in der Krankenstation

Finanzbericht

Detailliertes Budget des Projektes

Von „Madagaskar und wir“ in Deutschland erhaltene Summe: 230 000000 Ariary
(entsprechen 50.000 Euro)

1. Reis Einkauf

Diözese Fort Dauphin	Betroffene Standorte	Menge in Säcken	Betrag in Array
Region	Ambovombe	800	84 000 000
Androy	Antanimora	255	26 775 000
	Beraketa	255	26 775 000
	Bekily	50	5 250 000
	Beloha	105	11 025 000
	Tsihombe	210	22 050 000
Region	Ambosary	255	26 775 000
Anosy	Tsivory	55	5 250 000
	Manantenina	50	5 250 000
	Einwanderer Fort Dauphin	75	7 875 000
	Total	2110	221 550 000

2. Transportkosten

Die Transportkosten variieren je nach Entfernung des Bestimmungsortes, nach dem Zustand der Straßen und nach der Anzahl der Transporte.

Betroffene Orte	Entfernung von Fort Dauphin	Anzahl der Säcke	Kosten in Ariary
Amboasary	75 km	255	510 000
Ambovombe	110 km	800	2 400 000
Tsivory	235 km	55	385 000
Tsihombe	174 km	210	1 050 000
Antanimora	178 km	255	1 020 000
Beraketa	261 km	255	1 530 000

Betroffene Orte	Entfernung von Fort Dauphin	Anzahl der Säcke	Kosten in Ariary
Beloha	226 km	105	630 000
Bekily	100 km	50	350 000
Manantenina	110 km	50	400 000

Ausgaben insgesamt	Ariary
Kosten für Reis	221. 555 000
Transportkosten	8 275 000
Gesamtausgaben	229 82 000
Rest Budget	175 000

Grußworte vom Team „Kere“ aus Fort Dauphin

Liebe Freunde und Unterstützer des Vereins „Madagaskar und Wir e. V.“,

im Namen der von der Hungersnot im Süden Madagaskars betroffenen Menschen, danken euch alle Mitglieder des Helfer Teams „Projekt Kere“.

Pater Alexandre (Leiter der Mission) und die Mitarbeiter aus den betroffenen Orten, die Priester der Diözese und die Schwestern der Barmherzigen Schwestern sind unendlich dankbar für die finanzielle Unterstützung.

Eure wertvolle Hilfe ermöglicht uns die Notsituation der Menschen zu lindern, oder zu begrenzen.

Dieses Geld hilft uns, das Los der am meisten von der Hungersnot betroffenen Menschen zu erleichtern.

Unser Dank gilt gleichfalls Pater Pedro OPEKA, durch dessen Vermittlung wir eure Spenden erhalten haben, um den Hungernden im Süden Madagaskars zu helfen.

Möge euch Gott hundertfach vergelten, was ihr für uns getan habt.

Mit herzlichen Grüßen

Pater Alexander Zephirin Rafanomenzantsoa, Leiter der „Congregation de la Mission“ im Madagaskar

Pater Lucas Arseni Kotonirina, von der „Congregation de la Mission“

Schwester Marie Augustine Dimbinirina, von den „Filles de la Charité“

Schwester Famderantsoa Olivia Bénédicte Ravaonirina von den „Filles de la Charité“